

"Stromverkauf ist längst nicht alles" ☆

BZ-INTERVIEW mit EWS-Geschäftsführerin Ursula Sladek



FOTO: Heinz Siebold

SCHÖNAU. Die Elektrizitätswerke Schönau (EWS) fordern ihre 75 000 Stromkunden zur Unterstützung einer Kampagne auf, die verhindern soll, dass in Deutschland Kohlekraftwerke gebaut werden (siehe Abspann). Dabei geht es auch um einen konkreten Gesetzesvorschlag: Nur wer mindestens 58 Prozent der im Brennstoff enthaltenen Energie zur Stromerzeugung nutzt und die Abwärme komplett als Heizenergie zur Verfügung stellt, soll Kraftwerke bauen dürfen. Silke Hartenstein sprach mit EWS-Geschäftsführerin Ursula Sladek über diese Kampagne.

BZ: Warum beteiligen sich die EWS an dieser Aktion?

Sladek: Wie zahlreiche Studien belegen, erzeugen Kohlekraftwerke von allen Energietechnologien die meisten CO₂-Emissionen. Ziel eines breiten Energiebündnisses, zu dem auch die EWS gehören, ist die vollständige Umstellung auf alternative Energieträger bis im Jahr 2050. Dazu kommt, dass

durch den Neubau von Kohlekraftwerken bestehende Strukturen zementiert werden, anstatt den Weg für Neues frei zu machen. Und ab 2013 müssen sämtliche CO₂-Zertifikate bezahlt werden, spätestens dann wird man sehen, dass die Wirtschaftlichkeitsberechnungen dieser Kohlekraftwerke nicht funktionieren.

BZ: Erreichen herkömmliche Kohlekraftwerke den in der Kampagne geforderten Wirkungsgrad von 58 Prozent?

Sladek: Nein. Das schaffen allenfalls gasbetriebene Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen.

BZ: Wir haben Kohlevorkommen im eigenen Land. Öl und Gas reichen nicht mehr ewig, Atomkraft ist umstritten. Welche Alternativen gibt es, damit die Lichter nicht ausgehen?

Sladek: Wie eine Studie des deutschen Umweltbundesamtes belegt, ist die Alternative eine Kombination aus regenerativen Energieträgern, Energieeffizienz und -einsparung. Und es geht darum, durch innovative Techniken die Energien von Wind-, Wasserkraft und Solarenergie zu speichern.

BZ: Wie laufen Informationen über 20 deutschlandweit verstreute neue Kohlekraftwerkstandorte zusammen?

Sladek: Die Umweltverbände vernetzen übers Internet ihre Informationen miteinander, auch die EWS sind mit vernetzt.

BZ: EWS liefert ausschließlich Strom aus regenerativen Energieträgern und Kraftwärmekopplungsanlagen von Unternehmen, die nicht mit der Atom- und Kohlewirtschaft verflochten sind. Steckt hinter der Beteiligung an dieser Aktion auch Eigeninteresse?

Sladek: Eigeninteresse insofern, als wir eine Vision haben. Stromverkauf ist ja längst nicht alles. Wir wollen unsere Kunden dazu motivieren, sich zu informieren und zu engagieren.

Hintergrund: Energiekonzerne wie RWE, EnBW, Eon, Vattenfall und einige Stadtwerke planen an mehr als 20 Standorten in Deutschland Kohlekraftwerke zu bauen. Um dies zu verhindern, läuft vom 7. Oktober bis zum 19. Oktober eine bundesweite Kampagne unter dem Motto "Zukunft statt Kohle". Unterstützer dieser Kampagne sind neben Bund, Nabu, German Watch, Deutschem Naturschutzring und der Gesellschaft für bedrohte Völker auch die Elektrizitätswerke Schönau (EWS).

Träger dieser Kampagne sind die Internet-Umweltschutzorganisation Campact, die Klima-Allianz, Deutsche Umwelthilfe und das Portal "Wir Klimaretter". Auf zentralen Plätzen in Standort-Städten von Mannheim bis Brunsbüttel soll ein Kohlekraftwerk in Form eines fünf Meter großen "Kohlosaurus" - Dinosauriers entstehen aus dessen Bauch tausende schwarzer Kohlendioxid-Ballons starten. Hinter jedem Ballon steht ein Bürger, der den Appell "Zukunft statt Kohle!" im Internet oder auch per Post unterzeichnet hat.

Gestern waren auf der Homepage bereits 20 813 Unterschriften aufgelistet.

► <http://www.zukunftstattkohle.de>

http://www.duh.de/uploads/media/DUH_Hintergrundpapier-Klimaschutz_und_Kohle_Vorschlag_fuer_UGB.pdf